

NOCH IMMER NUTZEN WIR UNSERE INTERDISZIPLINÄREN POTENZIALE ZU WENIG. FALSCHER GLAUBENSsätze STEHEN UNS IM WEG. HÄUFIG ENDET UNSERE NEUGIER AN DER NÄCHSTEN MAUER.



Holger Bengs

Beruf, Innovation, Karriere: Seien Sie achtsam!

DOI: 10.1007/s12268-019-1061-7
© Springer-Verlag 2019

■ Kennen Sie Ronald Searle? Wie kein anderer sezierte der britische Karikaturist menschliche Eitelkeiten. Einer seiner Cartoons hat mich nachhaltig beeinflusst. Er zeigt einen Setzkasten aus der Vogelperspektive. In den Kästchen sitzen Personen unterschiedlichen Geschlechts, Alters und Berufs. Jede geht ihrer Tätigkeit nach und ist nur mit sich selbst beschäftigt. Zusätzlich zu den hohen Wänden verhindert mangelndes Interesse jede Kommunikation. Diese Karikatur nutzte mein Doktorvater als Analogie für das Verweilen jeder Wissenschaftsdisziplin in sich selbst, sogar für das Verweilen eines jeden von uns in sich selbst, im eigenen Labor und im eigenen Fachgebiet.

Das war 1989. Seitdem hat sich wenig geändert. Noch immer nutzen wir unsere interdisziplinären Potenziale zu wenig. Falsche Glaubenssätze stehen uns im Weg. Häufig endet unsere Neugier an der nächsten Mauer. Wenn mir heute meine Kommilitonen – längst in gut dotierten Industriepositionen – erklären, dass ihr Tellerrand im Tagesgeschäft und angesichts nahender Quartalszahlen anders aussieht und Fokussierung vonnöten sei, dann missverstehen sie die Metapher des Tellerrands. Genauso wundere ich mich über Studierende, die trotz nahenden Berufsstarts Jobmessen und Netzwerk-Veranstaltungen ausweichen.

Ideen in der Forschung oder für mögliche Anstellungen entstehen selten beim Surfen im Internet. Schon Nobelpreisträger Linus Pauling wusste: Um eine gute Idee zu haben, muss man viele Ideen haben. Wo sollen diese herkommen, wenn wir mit denen hinter den Mauern nicht sprechen, sondern ewig nur mit den Gleichinteressierten im Institut oder in der Firma? Wie wollen wir nach Albert Einstein die Herausforderungen Gesundheit,

Energie, Ernährung, Mobilität und Wohnen meistern, wenn wir immer dieselben alten Methoden anwenden und mit denselben Leuten sprechen?

Wenn sich zwei Biologen unterschiedlicher Fachrichtungen unterhalten, ist es ein erster Schritt. Das Gespräch zwischen Biologe, Chemiker und Physiker reicht weiter. Wenn Ingenieure, Mathematiker und Kaufleute dazustoßen oder zusätzlich noch Designer, Internettrecks und Theologen mit in der Runde sitzen, dann werden neuen Herangehensweisen möglich, Zusammenhänge erkennbar und schneller Ideen verschmolzen. Jeder braucht den Input aus anderen Denk- und Herangehensweisen, Disziplinen und Branchen.

Als ich Ende 2016 erstmals zum European Chemistry Partnering (ECP) einlud, hielt man mich für verrückt. Wir haben so viele Kongresse, Messen und Events. Ja, regional begrenzt, fokussiert auf Fachgebiete, dem Verkauf von Bestandsprodukten oder der fernen Zukunft gewidmet. Doch ein Format, auf dem sich Menschen verschiedenster Disziplinen, Nationen und Alters auf Augenhöhe begegnen und interdisziplinär austauschen, um Innovationen voranzubringen, Neues zu entwickeln und morgen schon mehr aus dem zu machen, was heute schon ist; so etwas gab es noch nicht. Im Februar 2019 nutzten bereits mehr als 800 Teilnehmer aus 40 Nationen in über 2.000 vereinbarten Gesprächen an einem einzigen Tag ihre Chancen. Sie kamen aus der Chemie, Biotechnologie und Bioökonomie, Digitalisierung, Nanotechnologie und anderen Bereichen. Blockchain, nachwachsende Rohstoffe, Enzyme, Big Data und Robotik waren neben Chemie gleichrangige Themen.

Wir müssen mehr multilateral statt unilateral denken und handeln, sagte Bundeskanzlerin Angela Merkel kürzlich an der Harvard University. Genauso wichtig, um der steigenden Komplexität und dem exponentiellen

Wissenszuwachs zu begegnen, wäre es, noch viel stärker unsere zwischenmenschlichen Qualitäten zu leben. Das ist keine schlechte Strategie, wenn wir bedenken, dass sich künstliche Intelligenz (KI) demnächst erstmals selbst und ohne unsere Hilfe verbessern kann. An diesem Tag werden sich unsere Welt, unsere Tätigkeiten und unser Dasein sprunghaft verändern.

Seien Sie also achtsam und werten Sie sich auf. Verlassen Sie Ihre Komfortzone, um neue Erfahrungen in der realen Interdisziplinarität zu machen. Spüren Sie den Händedruck Ihres Gesprächspartners, blicken Sie ihm in die Augen und lachen Sie gemeinsam beim Zuprosten. Die Routinearbeiten können Sie getrost der KI überlassen. Für ihre Karriere und Innovationen sind Sie zuständig, im Austausch mit anderen. Lassen Sie sich nicht durch falsche Glaubenssätze vom menschlichen Weg abbringen, nur weil der Boss meint, stets sei ein Experiment, eine Publikation oder das Tagesgeschäft wichtiger.

Chemistry makes the world go around, und zwar insbesondere die zwischen uns Menschen. ■

Holger Bengs,
Gründer und Geschäftsführer der BCNP Consultants GmbH und Initiator des European Chemistry Partnering (ECP)

Korrespondenzadresse:

Dr. Holger Bengs
BCNP Consultants GmbH
Varrentrapstrasse 40-42
D-60486 Frankfurt am Main
Tel. 069-15 32 25 678
bengs@bcnp.com
www.bcnp.com